

Sandra Issel-Dombert (Ruhr-Universität Bochum)

Sprachen im Kontakt – Sprachen im Konflikt: Agonale Zentren im spanischen und katalanischen Unabhängigkeitsdiskurs (2017-2019)

Catalonia's independence unilaterally proclaimed following the referendum of October 1, 2017 is the subject of intense public controversy. The processes in Catalonia are closely followed by the general public and both sides, Madrid and Barcelona, are trying to assert their interests and dominate the public discourse on their behalf. This contribution has a discourse-linguistic starting point. The risk-bearing crisis over Catalan independence will be examined on the basis of speeches by leading Spanish and Catalan politicians, Mariano Rajoy, Pedro Sánchez, Carles Puigdemont and Quim Torra. In a first step, so-called agonal centers are used to uncover conflicts in discourse. In a second step, we examine how emotions are strategically used in this context.

1. Sprache – Raum – Konflikt: Die diskursive Dimension der katalanischen Unabhängigkeitserklärung

[...] Después de vivir 30 años bajo una dictadura, creo que estoy en condiciones de distinguir bien qué es una democracia y que no es una democracia. España es una democracia. Una que integre toda la diversidad del estado español. Hablamos distintas lenguas, tenemos distintas culturas, tenemos distintos anhelos.

Dieser Auszug aus dem Clip *This ist the real Spain*, erschienen im Februar 2019 im Vorfeld des Prozesses gegen katalanische Unabhängigkeitsbefürworter, ist Teil einer Imagekampagne, deren Fäden unter der Bezeichnung *España Global* zusammenlaufen. Seit Oktober 2018 wird sie von der Linguistin Irene Lozano koordiniert und von der derzeitigen Regierung unter dem spanischen Ministerpräsidenten Pedro Sánchez strategisch zur Imagepflege eingesetzt. In der Kampagne treten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Autoritäten auf – wie etwa der Journalist Iñaki Gabilondo, der Sternekoch José Andrés, die Tänzerin Sara Baras, die Molekularbiologin María Blasco, der Schauspieler Richard Gere oder der Politiker Pierre Moscovici – um das von katalanischen Politikern und Aktivisten diskursiv¹ konstruierte Bild Spaniens als repressiven Polizeistaat, der gewalttätig gegen friedliche Demonstranten vorgeht und Menschen aus politischen Gründen verfolgt, zu widerlegen. Eine Reaktion aus Katalonien ließ nicht lange auf sich warten. Die katalanische Kulturorganisation *Òmnium Cultural* griff den zweiminütigen Clip auf und fügte dem Original Schrift- und Bildmontagen hinzu, mit denen sie u.a. Korruption, Stierkampf, Bankenrettungen, das Grab Francos im Valle de los Caídos, den Aufstieg der rechtsextremen Partei *Vox*, die Verfolgung sprachlicher Diversität und die polizeiliche Gewalt in der Katalonienkrise als Geschichte, die nicht erzählt werden sollte, anprangert. Während spanische Politiker erst verhältnismäßig spät Stellung zu den Vorwürfen im Zuge der Katalonienkrise nahmen, appellierten katalanische Politiker bereits in der Anfangsphase des katalanischen Herbsts 2017 an die Weltöffentlichkeit, wie etwa in einer Rede vom 10. Oktober 2017 des damaligen Regionalpräsidenten Carles Puigdemont:

Des de les 8 del matí i fins l'hora de tancament dels col·legis, la policia i la Guàrdia Civil van colpejar persones indefenses i van obligar els serveis d'emergències a atendre més de 800 persones. Ho vam veure tots, també ho va veure el món que es va esgarrifar de les imatges que s'anaven rebent.

¹ Zum hier verwendeten Konzept von *Diskurs* vgl. Kapitel 3.

In den Reden der katalanischen Regionalpräsidenten werden auch immer wieder Passagen auf Englisch oder Spanisch eingeflochten, um eine breitere, internationalere Zielgruppe zu adressieren. Der Konflikt um die Unabhängigkeit Kataloniens spannt ein Panorama auf, indem sich zwei Positionen diametral gegenüberstehen. In der aktuellen Zuspitzung des Konflikts kämpfen Madrid und Barcelona darum, den öffentlichen Diskurs in ihrem Sinne zu dominieren und ihre Interessen persuasiv-appellativ als zu befürwortend darzubieten.

"Wer die moderne Gesellschaft begreifen will, kann am Risikodiskurs nicht vorbeisehen" (Kleinwellfonder 1996, 16). Die Unabhängigkeit Kataloniens als gesellschaftlicher Risikokonflikt wird diskursiv konstruiert und ist damit maßgeblich durch seine sprachliche Verfasstheit gekennzeichnet. Um das Sprechen über die Unabhängigkeit zu untersuchen und damit dem Verhältnis zwischen Spanien und Katalonien weiter nachzugehen, verfolgt der Beitrag das Ziel, den spanischen mit dem katalanischen Unabhängigkeitsdiskurs zu vergleichen. Dabei wird der Fokus auf die diskursive Entfaltung von Konflikten im Diskurs gelegt. In einem zweiten Schritt erfolgt eine Triangulation der linguistischen Diskursanalyse mit sprachwissenschaftlicher Emotionsforschung, um zu zeigen, wie Emotionen strategisch im Unabhängigkeitsdiskurs eingesetzt werden. Im Mittelpunkt des Beitrags stehen zwei Fragestellungen: 1. Mit welchen sprachlichen Mitteln wird für oder gegen die katalanische Unabhängigkeit argumentiert und um die Deutungshoheit im Diskurs gekämpft? 2. Welche Emotionen setzen Politiker als dominant und diskursprägend an, um über die katalanische Unabhängigkeit zu sprechen? Als Datengrundlage für das Korpus werden Reden von spanischen und katalanischen Spitzenpolitikern herangezogen (Kap. 2). Die sprachliche Aushandlung gesellschaftlich-politischer Interessens- und Risikokonflikte sowie die damit einhergehenden diskursiven Kämpfe um die Deutungshoheit werden im Rahmen des Beitrags theoretisch und methodisch mit der linguistischen Diskursanalyse (Kap. 3) sowie mit der linguistischen Emotionsforschung (Kap. 4) operationalisiert. Im Hinblick auf die Fragestellungen werden die beiden Korpora quantitativ und qualitativ über einen syntaktischen und einen lexikalischen Zugang erschlossen.

2. Korpusdesign und Merkmale der Textsorte politische Reden

Zur vergleichenden Analyse des Unabhängigkeitsdiskurses aus spanischer und katalanischer Perspektive werden Reden der Minister- bzw. Regionalpräsidenten untersucht. Reden von Spitzenpolitikern kommen im Diskurs eine besondere Rolle zu, die sich aus ihrem hohen Verbreitungsgrad über ihre digitale Zugänglichkeit sowie via Medien in Form einer vollständigen bzw. Teilübertragung und durch eine evaluative Berichterstattung speist. Versatzstücke und Kernaussagen der Reden werden außerdem häufig auch über weitere Kanäle der Politiker im Social Web weiterverbreitet.² Je nach Anlass und Rahmen der Rede variiert ihr Umfang. In der Regel werden sie auf Basis eines Manuskripts vorgetragen und sind damit konzeptionell mündlich und medial schriftlich realisiert, ihr Grad an Spontaneität ist gering ausgeprägt (vgl. Klein 2000, 748). Sie zeichnen sich weiterhin durch eine Mehrfachadressierung und einen öffentlichen Charakter aus. Funktional lassen sich politische Reden als sprachliche Handlungen mit dem Ziel der Persuasion beschreiben. Zur argumentativen Funktion kommen informative und appellative Funktionen (vgl. Klein 2000, 748).

In das Korpus aufgenommen wurden alle Reden der spanischen Minister- respektive katalanischen Regionalpräsidenten, die auf der jeweiligen Website der Regierung öffentlich als Transkript zugänglich gemacht wurden und die katalanische Unabhängigkeit explizit thematisieren. Zur Korpusbildung wurde der Zeitraum vom 1. Juli 2017 bis zum 28. Februar

² Im Fall der hier untersuchten Reden zeigt sich, dass zentrale Ausschnitte bis hin zu vollständigen Transkripten über die Twitter- und Facebook-Accounts der entsprechenden Politiker weiterverbreitet werden.

2019 berücksichtigt. Damit werden unterschiedliche Phasen des Konflikts und zentrale Diskursereignisse abgedeckt. Dazu gehört die Durchführung des *Referendum d'Autodeterminació de Catalunya* am 1. Oktober 2017, die *Declaració unilateral d'Independència* vom 27. Oktober 2017, die Verhaftung von Unabhängigkeitsbefürwortern und Politikern, die Wahlen zum katalanischen Parlament am 21. Dezember 2017, das Ende der Direktverwaltung Kataloniens mit der Ernennung Quim Torras zum Regionalpräsidenten am 14. Mai 2018, das Misstrauensvotum mit der Abwahl Rajoys am 1. Juni 2018 sowie der Prozessbeginn mit der Anklage Rebellion, Aufwiegelung und Veruntreuung vor dem Obersten Gerichtshof in Madrid ab dem 12. Februar 2019. Insgesamt konnten so acht Reden der spanischen Ministerpräsidenten Mariano Rajoy (*PP*) und ab dem 02. Juni 2018 Pedro Sánchez (*PSOE*), sowie 15 Reden von Carles Puigdemont (*Partit Demòcrata Europeu Català, PDeCAT*) und ab dem 14. Mai 2018 von Quim Torra, den Präsidenten der *Generalitat de Catalunya*, berücksichtigt werden. Das Korpus der spanischen Reden hat einen Umfang von 22.054 *token*, das katalanische von 22.186 *token*. Wenig überraschend ist dabei die auf katalanischer Seite generell höher ausgeprägte Frequenz von Reden zum Thema der Unabhängigkeit. Insgesamt erscheint ein Großteil der Reden im Herbst 2017, im Herbst 2018 sowie im Winter 2019. Damit sind sie eng mit herausragenden Ereignissen im Diskurs verknüpft, die Durchführung des Referendums, die einseitige Erklärung der Unabhängigkeit, das einjährige Jubiläum sowie der Prozessbeginn.

3. Diskurse transnational untersuchen: Zum theoretischen und methodischen Gerüst

Politische Kommunikation funktioniert über verschiedene Kanäle (analog: z.B. Wahlplakate, Flyer; digital: Website, Instant-Messaging-Dienste wie *WhatsApp*, soziale Netzwerke wie *facebook*, *Instagram*, *Twitter*, *youtube* etc.) und über verschiedene Kommunikate (z.B. Programm, Rede, Meldung, Tweet etc.), die intertextuell und transmedial eng miteinander verbunden sind. Aus diesem Grund erfordern sie einen integrativen analytischen Zugriff. Eine solche Operationalisierung einer politolinguistischen Analyse bietet die linguistische Diskursanalyse, die den vorliegenden Beitrag theoretisch und methodisch einbettet.

Das Ziel des Beitrags hebt auf die sprachliche Verfasstheit und den diskursiven Kampf um Geltung und Durchsetzung von Interessen im Diskurs zur katalanischen Unabhängigkeit ab. Daher schreibt sich der Beitrag in die Diskursanalyse mit Foucault als Referenzpunkt ein. In dieser Lesart sind Diskurse thematisch bestimmt und konstituieren sich transtextuell (Busse / Teubert 1994, 13):

- Ein Diskurs ist die Auseinandersetzung mit einem Thema,
- die sich in Äußerungen und Texten der unterschiedlichsten Art niederschlägt,
 - von mehr oder weniger großen gesellschaftlichen Gruppen getragen wird,
 - das Wissen und die Einstellungen dieser Gruppen zu dem betreffenden Thema sowohl spiegelt
 - als auch aktiv prägt und dadurch handlungsleitend für die zukünftige Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit in Bezug auf dieses Thema wirkt (Gardt 2007, 30).

In der Operationalisierung einer Diskursanalyse wird konkret immer nur ein Ausschnitt des Diskurses untersucht. Selbst repräsentative Korpora können nie das Kriterium erfüllen, einen Diskurs vollständig – im Sinne eines vollumfänglichen Erfassens aller einzelnen Äußerungen zu einem bestimmten Thema – zu dokumentieren (vgl. Busse / Teubert 1994, 14). Die deskriptiv orientierte Diskursanalyse fokussiert die sprachliche Verfasstheit eines Diskurses und klassifiziert dabei aus beschreibender Sicht sprachliche Phänomene. Sie liefert ein breites Analyseinstrumentarium, das eine pluriperspektivische Analyse multimodaler Kommunikate unter Einbeziehung des außersprachlichen Kontexts und der Akteure ermöglicht.

4. Konflikte im Diskurs zwischen Argumentation und Emotion

4.1 Konflikte im Diskurs: Argumentationen in agonalen Zentren

Um Konzepte und Dynamiken in (konflikt- und risikobehafteten) Diskursen greifbar zu machen, hat Ekkehard Felder die Analysekategorie der *handlungsleitenden Konzepte* etabliert:

Unter handlungsleitenden Konzepten verstehe ich die Konzepte bzw. Begriffe der sprachlichen Inhaltsseite, welche die Textproduzenten oder Diskursakteure bei der Konstituierung und Vermittlung von Sachverhalten unbewusst verwenden oder bewusst in einer Diskursformation versuchen durchzusetzen (Felder 2013, 21).

Mithilfe handlungsleitender Konzepte lässt sich im gesamtgesellschaftlich relevanten Diskurs zur katalanischen Unabhängigkeit nachvollziehen, wie Diskursakteure bestimmte Themen dominant platzieren und als zu befürwortend oder ablehnend präsentieren. Handlungsleitende Konzepte können einvernehmlich im Konsens oder im Dissens sprachlich ausgehandelt werden. Die diskursiven Spannungen und semantischen Kämpfe, die sich beim Ringen um die Positionierung und Durchsetzung von Interessen ergeben, bezeichnet Felder (2013, 21), im Anschluss an das altgriechische Agon ἀγών *agŏn*, deutsch ‚Kampf, Wettkampf, Wettstreit‘, als *agonale Zentren* (cf. auch der Beitrag von Rolf Kailuweit in diesem Band):

Unter *agonalen Zentren* verstehen wir einen sich in Sprachspielen manifestierenden Wettkampf um strittige Akzeptanz von Ereignisdeutungen, Handlungsoptionen, Geltungsansprüchen, Orientierungswissen und Werten in Gesellschaften (Felder / Luth / Vogel 2016, 5).

Mit agonalen Zentren wird Fragestellung 1 nachgegangen (*Mit welchen sprachlichen Mitteln wird für oder gegen die katalanische Unabhängigkeit argumentiert und um die Deutungshoheit im Diskurs gekämpft?*). Agonale Zentren beschränken sich nicht auf das Eruiere von Konflikten im Diskurs, vielmehr kommt mit ihnen der Aspekt der *dynamis* zum Tragen: "The notion of agonality [...] acknowledges that knowledge is established via debates in society and that conflicts and polar oppositions shape the way we construct the world" (Mattfeldt 2018, 55). Agonale Zentren sind nicht im System (*langue*) angelegt, sondern können nur ausdrucksseitig auf Ebene der *parole* bestimmt werden.

Agonale Zentren sind die im Folgenden herauszuarbeitenden Konzepte mittleren Abstraktionsgrades, die sich induktiv aus der Textlektüre ergeben. Die Kriterien für das Ansetzen eines agonalen Zentrums sind thematisch legitimiert und bestehen in diskursprägenden Akteursansprüchen um Geltung und Deutungshoheiten. Diese divergierenden Geltungsansprüche werden systematisch durch lexikalische und grammatische Suchoperationen auf der Textoberfläche (auf der Grundlage induktiver Verfahren aus der Sprachperformanz) identifiziert und in Konzepten verdichtet reformuliert. Damit wird die Komplexität der Diskursinhalte durch die Anker dichotomischer Konzeptkategorien fassbarer. In der Regel werden dichotomische (mitunter auch multipolare) Konzeptualisierungen versprachlicht (zustimmend und/oder ablehnend) (Felder / Luth / Vogel 2016, 5).

Formal kann ihre Versprachlichung sehr unterschiedlich ausfallen. Daher wird sowohl ein syntaktischer wie ein lexikalischer Zugang zu ihrer Identifikation gewählt. Als erster Schritt ihrer Identifikation wird im Anschluss an Felder (2015) und Mattfeldt (2018, 57-58) ein syntaktischer Ausgangspunkt als *corpus-based*-Verfahren angewandt und leicht adaptiert, indem diskursunspezifische adversative und konzessive Junktoren als mögliche sprachliche Indikatoren agonaler Zentren in den Korpora ermittelt werden. Sie drücken die semantische Relation des Kontrasts und der Gegenursache aus (vgl. Dufter 2003, 58). Darüber hinaus können mittels konzessiver Konstruktionen in Konfliktsituationen auch unvereinbare Standpunkte angenähert und Kompromisse erzielt werden (vgl. Rezat 2007).

In der Korpusanalyse wurden folgende Junktoren³ berücksichtigt:

	adversativ	konzessiv
Spanisch	<i>pero, mas, sin embargo, empero, de todas maneras, al menos / a lo menos / por lo menos, más bien, no obstante, con todo, al contrario, por el contrario</i>	<i>aunque, aun sí, incluso aunque, ni siquiera aunque si siquiera, con todo, (aun) a sabiendas de que, si bien, (y) eso que, aun cuando, bien que</i>
Katalanisch	<i>però, sinó, sinó que, tanmateix, no obstant això</i>	<i>encara que, malgrat que</i>

Tabelle 1: Berücksichtigte adversative und konzessive Junktoren.

Es ist davon auszugehen, dass im Kotext adversativer und konzessiver Junktoren Konfliktfelder auftreten. Daher werden sie qualitativ gesichtet, um agonale Zentren ausfindig zu machen und benennen zu können. Diese Kombination aus quantitativen und qualitativem Verfahren hat sich als erforderlich erwiesen: "just by the quantitative findings alone it is almost impossible to find concrete agonal centres without running the risk of merely speculating" (Mattfeldt 2018, 60). Die zweite Zugriffsweise ist lexikalisch angelegt. Zusätzlich zu den Kotexten adversativer und konzessiver Junktoren wird auch der Kotext diskursspezifischer Schlüsselwörter mit hoher Frequenz gesichtet (vgl. Felder 2015, 99). Um die Reliabilität der induktiv-hermeneutischen Textlektüre und -interpretation zur Aufstellung und Benennung agonaler Zentren auf eine methodisch fundiertere Basis zu stellen, wurden *keywords* im spanischen und katalanischen Korpus mit *Sketch engine* ermittelt.⁴ Im Zusammenspiel von korpuslinguistischer Analyse und qualitativer Textinterpretation konnten folgende sieben agonale Zentren hermeneutisch-qualitativ identifiziert und wie folgt benannt werden:

1. Demokratie
2. Rechtsstaatlichkeit
3. Europa
4. Mehrheit der katalanischen Gesellschaft
5. Spaltung der Gesellschaft
6. Finanzielle und wirtschaftliche Stabilität
7. Schottlands Unabhängigkeit

Mit *Demokratie* kann ein erstes agonales Zentrum benannt werden, das mit acht Belegen auf spanischer Seite sowie mit 33 Belegen auf katalanischer Seite sehr häufig herangezogen wird. Das agonale Zentrum *Demokratie* kann wie folgt formuliert werden:

1) Die katalanische Unabhängigkeit gefährdet die Demokratie. vs. Nicht die katalanische Unabhängigkeit, sondern der spanische Staat gefährdet die Demokratie.

³ Für das Spanische wurden Vera-Morales (2004) und die Grammatik der RAE (2010) herangezogen. Für das Katalanische wurden Solà et al. (2002) berücksichtigt.

⁴ Mit *Sketch engine* wurde sowohl für das spanische als auch für das katalanische Korpus jeweils ein Korpusvergleich durchgeführt. Dabei wurde jeweils die Einstellung "Focus on common words: 1000" gewählt. Als Vergleichskorpora wurden die bereits implementierten Korpora *Europarl7*, *Spanish* bzw. *Catalan Web 2014 (caTenTen14 v2)* ausgewählt. Zu den dabei ermittelten Autosemantika zählen folgende für das spanische Korpus: *españa, gobierno, cataluña, español, señorías, catalán, político, convivència, constitución, cámara, reino, unión, democracia, partido, democrático, referèndum, brexit, público*. Im katalanischen Korpus konnten *dret, llibertat, polític, poble, referèndum, catalunya, democràtic, català, poder, govern, ciutadà, espanyol, parlament, democracia, independència, presó, autodeterminació, violència, judici, dialèg, república* ermittelt werden.

Dieser Gegensatz kommt in den exemplarisch herangezogenen Beispielen (1) und (2) zum Ausdruck:

(1) Recuerden lo que sucedió en el Parlamento de Cataluña los días 6 y 7 de septiembre de este año: fue, probablemente, la mayor burla a la democracia que hemos visto desde la aprobación de nuestra Constitución hace casi cuarenta años, con la excepción del intento de golpe de 1981. (27.10.2017)

(2) D'aquesta manera, el Govern espanyol, amb el suport del partit socialista i de Ciudadanos, ha emprès el pitjor atac a les institucions i al poble de Catalunya des dels decrets del dictador militar Francisco Franco abolint la Generalitat de Catalunya. (21.10.17)

Das agonale Zentrum *Demokratie* tritt bereits am 01. Juli 2017, und damit in der ersten im katalanischen Korpus berücksichtigten Rede, auf. Im spanischen Korpus ist es ab der zweiten Rede vom 20. September 2017 zu verzeichnen. Sein Auftreten steht nicht in exklusiver Verbindung mit einem spezifischen Diskursereignis. Es wird vielmehr kontinuierlich von beiden Seiten herangezogen, um die eigene Position als demokratisch zu bewerten und die gegnerische Position als antidemokratisch zu stigmatisieren sowie eigene Bedeutungsausprägungen durchzusetzen. Denn übergreifend findet *democracia* als politischer und ethischer Grundwert Anerkennung (vgl. auch Becker 2004, 31):

[D]emocracia [...] ha pasado a significar en el vocabulario político en general no sólo la mejor forma de gobierno, la más justa y equitativa, sino también el mejor sistema de pensamiento, puesto que incluye una serie de valores positivos (o virtudes) que conciernen la política y la convivencia humana en general, tales como la libertad de expresión, la libertad de prensa, el pluralismo político, el sufragio universal, la igualdad, la tolerancia, etc. (Fernández Lagunilla 2014, 26-27).

In dem agonalen Zentrum geht es darum, die Verwendungshoheit über das Fahnenwort *Demokratie* zu erlangen und an den jeweils eigenen Unabhängigkeitsdiskurs zu binden. Diese Sprachstrategie wird spätestens mit dem CDU-Politiker Kurt Biedenkopf (1973) – und *ante litteram* schon bei Cato, Cicero, Machiavelli und anderen belegt (vgl. Born 2005, 5) – als *Begriffe besetzen* bezeichnet:

Politische Gruppierungen pflegen Interesse daran zu haben, favorisierte Begriffe in den für sie relevanten Medien und gesellschaftlichen Gruppierungen durchzusetzen. Grund ist die Überzeugung, dass Begriffe aufgrund ihrer kognitiven, emotionalen und normativen Potenziale Denken, Fühlen und Verhalten erheblich beeinflussen. Betroffen sind primär Begriffe, die meinungssprachlich und tendenziell persuasiv verwendet werden. [...] Ziel ist die Profilierung eigener und die Abwertung oder Marginalisierung gegnerischer Positionen (Klein 2017, 773).

Das agonale Zentrum *Demokratie* tritt musterhaft in Verbindung mit dem agonalen Zentrum *Rechtsstaatlichkeit* auf, das wie folgt definiert werden kann:

2) Die katalanische Unabhängigkeit verstößt gegen die Verfassung und ist nicht gesetzeskonform. vs. Die katalanische Unabhängigkeit beruht auf Rechtsstaatlichkeit, weil Bürgerrechte wahrgenommen werden.

Als exemplarisches Beispiel, in dem das agonale Zentrum versprachlicht wird, dienen die Belege (3) und (4):

(3) Lo que aquí se debate hoy es si ha llegado el momento de que se imponga la Ley por encima de cualquier otra consideración. No contra Cataluña, sino para impedir que se abuse de Cataluña. No para suspender la autonomía de Cataluña, sino para consolidarla. No para recortar libertades y derechos, sino para protegerlos poniendo coto a la ilegalidad. Contra lo que algunos pretenden, lo que amenaza hoy a Cataluña no es el artículo 155, sino la actitud del Gobierno de la Generalitat. Y de lo que hay que salvar a Cataluña no es de la aplicación de un artículo constitucional, sino de los estragos que están causando las conductas anticonstitucionales. De lo que hay que proteger a todos los catalanes no es, como dicen, del imperialismo español, sino de una minoría que de forma intolerante se erige en propietaria de Cataluña y considera como exclusivos una historia, una cultura y unos sentimientos que son patrimonio de la comunidad y pretende someter a todos los catalanes al yugo de su doctrina. (27.10.2017)

(4) Avui hem aprovat el decret convocatòria referèndum pel diumenge dia 1 d'octubre d'enguany, Hem aprovat igualment el decret de normes complementàries que desenvoluparà l'exercici del dret democràtic.

Ho hem fet a l'empara de la legalitat del Parlament de Catalunya que malgrat els intents de trepitjar-la i d'eliminar la sobirania representa i representarà el poble de Catalunya. (06.09.17)

Das agonale Zentrum *Rechtsstaatlichkeit* wird auf katalanischer Seite bereits in der ersten Rede vom 01. Juli 2017 benutzt, insgesamt sind zehn Belege zu verzeichnen. Im spanischen Korpus ist es ab dem 20. September 2017 in Gebrauch und damit ab der zweiten Rede. Es wird in acht Belegen verwendet. In dem agonalen Zentrum wird die Frage ausgehandelt, an welche konkreten Werte *Rechtsstaatlichkeit* geknüpft ist. Von spanischer Seite aus wird Rechtsstaatlichkeit mit der Verfassung gleichgesetzt. Funktional dient das agonale Zentrum damit zur argumentativen Aushandlung von Legitimität und Autorität. Demgegenüber positioniert sich die katalanische Seite, die Rechtsstaatlichkeit im Sinne der Ausübung der Bürgerrechte und dem Vertreten des Volkswillens definiert. Beide Seiten reklamieren damit Rechtsstaatlichkeit für die eigene Position, so dass hier wiederum ein Kampf um das Besetzen von Begriffen und Konzepten stattfindet. Im weiteren Verlauf greift Puigdemont auch die spanische Deutung auf und versucht sie zu erweitern; dabei wechselt er ins Spanische:

(5) La Constitución es un marco democrático, pero es igualmente cierto que hay democracia más allá de la Constitución. Senyores i senyors, amb els resultats del referèndum de l'1 d'octubre passat Catalunya s'ha guanyat el dret a ser un Estat independent, i s'ha guanyat el dret a ser escoltada i respectada. (10.10.17)

Im katalanischen Korpus werden andere Autoritäten zur Legitimation herangezogen. Genannt werden, vage und ohne weitere Präzisierung Friedensnobelpreisträger und Menschenrechtsorganisationen; außerdem Kofi Anan, der Historiker Ferran Soldevila, die Schriftsteller Manuel de Pedrolo und Albert Camus, die belgische und deutsche Justiz sowie Europa. Letzteres wird mit jeweils drei Belegen sowohl von spanischer als auch von katalanischer Seite als Autorität genannt, um mit seiner Hilfe für bzw. gegen die Unabhängigkeit zu argumentieren:

3) Die katalanische Unabhängigkeit schwächt Katalonien, weil die EU und Europa keine Unterstützung mehr bieten. vs. Die katalanische Unabhängigkeit schwächt Katalonien nicht, denn Europa und die EU sind demokratisch und müssen daher demokratische Staaten unterstützen.

Es ist ableitbar aus Belegen wie (6) und (7):

(6) A pesar de lo que les contaron a los ciudadanos de Cataluña, esto, de consumarse, que no será el caso, lleva a la salida de Europa, de la Unión Europea y de las instituciones, con lo que eso significa. A pesar de lo que les contaron a los ciudadanos de Cataluña, esto fuera ni tiene ni tendrá el apoyo de nadie, entre otras cosas, porque va contra los principios y valores que son el fundamento de Europa. (27.10.2018)

(7) El problema dels processats en aquest judici, el problema dels demòcrates catalans, és també un problema de la comunitat internacional i, especialment, de la Unió Europea. Som ciutadans europeus amb uns drets i unes llibertats que han de ser protegits per les institucions comunitàries. (01.02.2019)

In (6) werden Konsequenzen für Katalonien und seine Bevölkerung aufgezählt, die eine Unabhängigkeit nach sich ziehen würde. Weil eine Unabhängigkeit Kataloniens auch gegen die Wertegemeinschaft Europa verstoße, sei keine internationale Hilfe bzw. Anerkennung erwartbar. Mit dem Parallelismus *a pesar de lo que* werden katalanische Politiker der Lüge bezichtigt; dies tritt seriell auf. Auf katalanischer Seite wird an die Werte der EU appelliert und argumentiert, dass diese verpflichtenden Charakter haben und katalanischer Bürger zu schützen sind.

Auch in einem weiteren agonalen Zentrum wird mithilfe einer Autorität argumentiert, die Mehrheit der katalanischen Bevölkerung:

4) Die Mehrheit (der Katalanen) will keine Unabhängigkeit Kataloniens. vs. Die Mehrheit (der Katalanen) will die Unabhängigkeit Kataloniens.

Das agonale Zentrum tritt im katalanischen Korpus mit zwölf Belegen auf, im spanischen mit drei.

In dem agonalen Zentrum handeln beide Seiten das Argument aus, dass politische Entscheidungen und Handlungen nach dem Willen der Mehrheit zu richten sind. Damit wird die Mehrheit zur Autorität erklärt:

(8) Quiero significar ante toda España que la gran mayoría del pueblo de Cataluña no ha querido participar del guion de los secesionistas. Eso es algo indiscutible. Hoy, la gran mayoría de los catalanes han demostrado que son gente de ley, en el más noble sentido de la expresión. (01.10.2017)

(9) Avui fa un any que l'Estat espanyol reprimia un dret tan bàsic com el dret d'autodeterminació i també la llibertat d'expressió. I tanmateix, més de dos milions de ciutadans amb dret de vot van dipositar els seus vots a les urnes donant un mandat clar a favor de la independència. (01.10.18)

Indem sich beide Seiten auf die Mehrheit beziehen geht es um das Besetzen von Begriffen. Beide Seiten beanspruchen für sich, den Willen der breiten Masse zu vertreten und dadurch Legitimität zu haben.

Die Argumente, die sich in einem weiteren agonalen Zentrum finden, fokussieren ebenfalls die Bevölkerung im Hinblick auf eine *Spaltung der Gesellschaft*:

5) Die katalanische Unabhängigkeit spaltet und gefährdet die Gesellschaft. vs. Der spanische Staat gefährdet die Gesellschaft mit Gewalt und Repression im Zuge der katalanischen Unabhängigkeit.

(10) Mentiras, en definitiva, que hemos visto reproducidas casi en su literalidad aquí, en España, cuando estamos hablando de Cataluña. El independentismo ha seguido el mismo patrón de engaños y de exaltación de las emociones que sus compañeros de viaje británicos. Y como resultado, ha conseguido crispas y dividir a la sociedad catalana, y también a la sociedad española. (12.12.18)

(11) L'Estat espanyol, en una nova operació de repressió contra la població que vol exercir el seu dret a votar, no ha impedit, tanmateix, que molta gent hagi estat votant, que estigui votant, que jo mateix hagi pogut votar, que els membres del Govern ho estiguin fent i que moltíssima gent al llarg del dia d'avui continuï fent-ho. (01.10.18)

Auf katalanischer Seite wird das agonale Zentrum *Spaltung der Gesellschaft* so gedeutet, dass nicht die Unabhängigkeit, sondern der Umgang Spaniens mit der Unabhängigkeit destruktiv für die gesellschaftliche Kohäsion wirkt. Bemerkenswert ist die hohe Frequenz im spanischen Korpus mit 14 Belegen gegenüber sieben Belegen im katalanischen Korpus. Auf katalanischer Seite ist eine Kopplung an ein herausragendes Ereignis im Diskurs, die Durchführung des Referendums, feststellbar, da es erst ab dem 1. Oktober im Sprachgebrauch feststellbar ist und damit als unmittelbare Reaktion auf die Gewalt im Kontext des Referendums angeführt wird. Ganz anders gestaltet sich die Entfaltung des agonalen Zentrums im spanischen Korpus. Es ist bereits in der Rede vom 30. August 2017 präsent und wird dann in einer weiteren Rede mit sechs Belegen vom 20. September 2017 verwendet, die übrigen Belege sind erst am 27. Oktober und damit mit einigem zeitlichen Abstand nach der Durchführung des Referendums zu verzeichnen. Die Belege haben die Funktion, die Konsequenzen, die das Referendum nach sich zieht, auszumalen: eine Gefährdung und einen Bruch der Gesellschaft. Sowohl Spanien als auch Katalonien machen dafür jeweils die Gegenseite verantwortlich.

Mit der gleichen Funktion, dem Aufzeigen von Konsequenzen für die Gesellschaft (und das System), wird auch in einem weiteren agonalen Zentrum argumentiert, das als *Wirtschaft und Finanzen* benannt und wie folgt definiert wird:

6) Die katalanische Unabhängigkeit gefährdet die finanzielle bzw. wirtschaftliche Stabilität. vs. Die katalanische Unabhängigkeit gefährdet nicht die finanzielle bzw. wirtschaftliche Stabilität.

Ableitbar ist es aus Äußerungen wie:

(12) Prescindir de la Ley tiene, además, consecuencias económicas muy graves. Las entidades financieras se van –¿cómo no se van a ir? –; las empresas, también; los depositantes dudan y actúan, y pueden poner en peligro muchas cosas. La inversión se resiente porque no hay seguridad jurídica y el crecimiento económico y el empleo empiezan a evolucionar a la baja. (27.10.2017)

(13) La violència gratuïta i la decisió d'algunes empreses de traslladar la seva seu social, una decisió, deixin-m'ho dir, més de relat per als mercats que no amb efectes reals sobre la nostra economia (el que té efectes reals sobre la nostra economia són els 16.000 milions d'euros catalans que són obligats a canviar de seu social cada any), sens dubte són fets que han emboirat l'ambient. (10.10.2017)

Auch in diesem agonalen Zentrum zeigt sich ein quantitativer Unterschied im Gebrauchsprofil. Während es auf katalanischer Seite nur einen Beleg in der Rede vom 10. Oktober 2017 gibt, wird es im spanischen Korpus sieben Mal herangezogen.

Ein weiteres, allerdings nur selten herangezogenes agonales Zentrum ist komparativer Natur und vergleicht die schottische Unabhängigkeit⁵ mit der katalanischen:

7) Die schottische Unabhängigkeit ist nicht mit der katalanischen vergleichbar. vs. Die schottische Unabhängigkeit ist mit der katalanischen vergleichbar und sollte als Vorbild gesehen werden.

Das agonale Zentrum kann aus Äußerungen wie (14) abgeleitet werden:

(14) Està tot documentat: fins a 18 vegades, i en tots els formats possibles, s'ha demanat obrir un diàleg per acordar un referèndum com el que es va celebrar a Escòcia el 18 de setembre de 2014. Un referèndum amb una data i una pregunta acordades entre les dues parts, en que les dues parts poguessin fer campanya i exposar els seus arguments, i en que les dues parts es comprometessin a acceptar i aplicar el resultat a través d'una negociació que protegís els interessos respectius. Si això s'havia pogut fer en una de les democràcies més antigues, consolidades i exemplars del món, com és el Regne Unit, per què no es podia fer també a Espanya? (10.10.17)

Katalonien nimmt einen Analogie-Schluss vor, indem das schottische Beispiel als Vorbild gedeutet und die Unabhängigkeit als ein Lernen von anderen gesehen wird, das auf das eigene Interesse übertragbar ist. Auf spanischer Seite wird dies in Frage gestellt:

(15) Con analogías tramposas, ignorando, por ejemplo, que el referéndum escocés al que tanto se alude, por parte del independentismo catalán, nace de un Tratado Internacional de hace más de tres siglos entre Escocia y el Reino Unido. (12.12.2018)

Argumentiert wird, indem die Legitimationsgrundlage für die Unabhängigkeit Schottlands auf Tradition und einem internationalen Vertrag begründet zurückgeführt wird. Damit wird ein Analogieschluss als unrechtmäßig eingestuft und klar zurückgewiesen.

4.2 Konflikte im Diskurs: Proaktive vs. reaktive Dynamik

Weitere sprachliche Mittel, mit denen für oder gegen die katalanische Unabhängigkeit argumentiert und um die Deutungshoheit im Diskurs gekämpft wird (Fragestellung 1) sind lexikalischer Natur.

Beide Seiten nutzen (unstrittige) Fahnenwörter zur Aufwertung ihrer eigenen Position. Dabei lassen sich deutliche Überlappungen feststellen: *confianza*, *lealtad*, *responsabilidad*,

⁵ Am 12.12.2018 zieht Sánchez auch die Unabhängigkeit Sloweniens und des Kosovos sowie den Brexit als Vergleichsgrößen heran.

confianza, social, seguridad, respeto, convivencia bzw. *pau, llibertad, social, responsabilitat, respecte, defense, defensar, support, valors*. Dies bestätigt auch die Feststellung von Fernández Lagunilla (2014, 17):

Hoy es más extenso el léxico común a todas las ideologías que el que permite diferenciarlas. Ese léxico común está integrado por palabras o lexías [...] marcadas de una connotación afectiva, positiva o negativa, esto es, las constitutivas del vocabulario nuclear del lenguaje político, de un lado, y de otro, las integrantes de un vocabulario técnico y burocrático.

Mit *un lloc historic, 1714, Sant Jordi, Diada Nacional de Catalunya, el combat de l'Onze de Setembre* werden auf katalanischer Seite weitere deontisch aufgeladene Hochwertwörter eingebracht, die an die Gruppenidentität und -stärkung appellieren, indem an eine gemeinsame und damit verbindende Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sowie Kultur erinnert wird. Auch der Gründungsmythos der Unabhängigkeitsbewegung 1714 wird genannt. Auf spanischer Seite wird, wenn auch im Vergleich mit Katalonien seltener, an die gesamtgesellschaftliche Kohäsion und an die Nation appelliert:

(16) España es un país serio, es una gran nación. (27.10.2017)

Nación ist dabei nicht mehr deontisch negativ aufgeladen (zur deontischen Entwicklung vgl. Fernández Lagunilla 2014, 14-16), und auch *España* hat seinen Tabu-Status seit der *Transición* verloren und ist seitdem nicht mehr exklusiv auf den Sprachgebrauch der Rechten beschränkt (vgl. Fernández Lagunilla 2014, 23). Vielmehr verweist Rajoy an dieser Stelle auf die Unteilbarkeit des spanischen Staates:

(17) Die spanische Nation ist nach der Verfassung eine Gemeinschaft, die sich in dem Willen manifestiert, ihr Zusammenleben nach den Grundsätzen der bürgerlichen Demokratie zu regeln. Das "allen Spaniern gemeinsame und unteilbare Vaterland" ("patria común e indivisible de todos los españoles", Artikel 2) wird gerade nicht im Rückgriff auf die gemeinsame Geschichte und Kultur definiert, wenn auch geschichtliche Kontinuität in der Person des Staatsoberhauptes, des Bourbonen Juan Carlos I., als dem "legitimen Erben der historischen Dynastie" ("legítimo heredero de la dinastía histórica", Artikel 57) gewahrt ist (Lebsanft 2000, 655).

Ein Unterschied ist in der Dynamik des Diskurses zu sehen, der sich als proaktives vs. reaktives Wechselspiel beschreiben lässt. Der proaktive Part kann der katalanischen Seite zugeschrieben werden, da sie zur Durchsetzung ihrer politischen Forderungen neue Fahnenwörter platzieren. Sie werden mit dem Unabhängigkeitsdiskurs verknüpft und sind weder den o.g. Grundwerten noch den Fahnenwörtern der nationalen Identität zuzuordnen. Das prominenteste Beispiel ist *diàleg*, das am 10. September 2017 eingeführt wird. Auf spanischer Seite erfolgt ein reaktiver Angriff durch Umwertungen und Umdeutungen. *Diàleg* wird beispielsweise mit einer rhetorischen Frage ins Lächerliche gezogen und damit abgewertet:

(18) La comparecencia des presidente de la Generalitat en el Parlamento el pasado día 10 dando validez al resultado del referéndum, a pesar de la resolución del Tribunal Constitucional, y afirmando que iba a proponer suspender sus efectos e iniciar un diálogo –**Señorías, ¿qué diálogo?**– con el Gobierno de España, fue la gota que colmó el vaso. (27.10.2017)

Eine Umdeutung findet in (19) statt, indem Rajoy eine sprachkritische Haltung einnimmt. Zunächst greift er das deontisch positiv aufgeladene Potential auf und versucht es durch einen Analogieschluss auf den spanischen Diskurs zu übertragen. Anstelle *diàleg* abzuwerten, wertet er die Katalanen als Feinde eines einvernehmlichen Dialogs durch Verstöße gegen Gesetze ab:

(19) El diálogo es una hermosa palabra, sinónimo de conversación o de charla, generadora de buenas sensaciones, algo que es conveniente practicar. Una palabra que revela buenas intenciones y disposición al acuerdo, de la que se habla mucho en España, que se practica. El diálogo se practica mucho, hoy y ayer, en España, en todos los ámbitos de la vida y, también, en la política desde hace muchos años. Se practica en los Ayuntamientos, en las Diputaciones, en los Parlamentos; aquí, en el Congreso de los Diputados. Nuestra Constitución Española fue producto, como saben, del diálogo y nuestras leyes

también son productos del diálogo entre mucha gente. Pues bien, el diálogo tiene dos enemigos, dos: el primero, el que maltrata las leyes, las ignora y las incumple, porque conviene no olvidar que esas leyes son producto del diálogo entre todos; el segundo enemigo del diálogo es quien solo quiere escucharse a sí mismo, el que no entiende o no quiere entender al otro, el que va a la suya sin importarle el interlocutor. Señorías, lo dejo aquí para quien quiera guardárselo. El único diálogo, la única negociación a la que se me invitó a mí en mi condición de presidente del Gobierno, fue sobre los términos y los plazos de la independencia de Cataluña; el único diálogo al que yo fui invitado. Conviene recordarlo: el único, Señorías. Y de la independencia de Cataluña es algo de lo que, como todos ustedes saben, yo no puedo disponer. Todo lo demás es irrelevante. (27.10.2017)

An dieser Stelle wird deutlich, dass

Sprachliches Handeln in der Politik oft auch metasprachliches Handeln [ist]. Politiker fordern einen bewussten, reflektierten Umgang mit Sprache. Sie kritisieren den Gebrauch bestimmter Wörter, klagen die Verwendungshoheit symbolträchtiger Wörter für ihre Partei ein und sprechen dem politischen Gegner das Recht ab, über diese Wörter zu verfügen (Girnth²2015, 73).

Im Zuge des Prozesses gegen die Unabhängigkeitsbefürworter ist es wiederum die katalanische Seite, die proaktiv agiert und neue Begriffe besetzt. Dazu gehören *presos polítics* und *exiliats* ebenso wie multimodale Symbole wie die gelbe Schleife als Erkennungszeichen und Bekenntnis für die Unabhängigkeit (vgl. die Einleitung in diesem Band).

4.3 Konflikte im Diskurs: Emotionen

Konflikte werden nicht nur argumentativ ausgehandelt. Auch Emotionen spielen eine Rolle bei der Positionierung von Interessen im Diskurs. Als Konsens kristallisiert sich in einschlägigen Arbeiten des *affective* bzw. *emotional turns* die These heraus, dass Emotionen als zentrale und konstitutive Bestandteile des täglichen Lebens und der menschlichen Erfahrung zu werten sind (vgl. Schwarz-Friesel 2013, 1). Umstritten bleibt jedoch, welche Emotionen grundlegende Gültigkeit haben und sog. *Basisemotionen* zugeordnet werden können (vgl. Ekman 1992). Dies gilt auch für Kriterien zur Klassifizierung von Emotionen mittels Klassen (vgl. Schwarz-Friesel 2013, 55-76). Emotionen lassen sich nach dem Grad ihrer Ausprägung – z.B. *gran esperança*, *molta il·lusió* oder *un menyspreu feridor* – und damit dimensional beschreiben.

In der Sprachwissenschaft wird in kognitionslinguistisch orientierten Arbeiten die Rolle von Emotionen bei der Produktion und Rezeption von Texten fokussiert: "Das explizit und / oder implizit angelegte Emotionspotenzial [...] wird den Leser bei der Verarbeitung des Textes beeinflussen" (Schwarz-Friesel 2013, 6). Diskurslinguistisch gesprochen knüpfen Emotionen an die *dynamis* an (vgl. Kap. 2). Wissen über Emotionen wird in der politischen Kommunikation zum *Framing* eingesetzt: "Denn es gilt als ausgemacht, dass in der Einstellung von Wählern zu Politik, Parteien und deren Spitzenpersonal Emotionen eine wichtige Rolle spielen" (Klein 2018, 302). Um Fragestellung zwei zu bearbeiten – *Welche Emotionen setzen Politiker als dominant und diskursprägend an, um über die katalanische Unabhängigkeit zu sprechen?* – wird ein lexikalischer Zugang gewählt über den Emotionswortschatz.⁶ Zu ihm gehören beispielsweise *amor*, *odi(o)* oder *tristesa / tristeza* sowie aus den Substantiven ableitbare Verben und Adjektive. Beide Korpora werden *data-driven* sowohl quantitativ als auch qualitativ im Hinblick auf den Emotionswortschatz ausgewertet, um ein quantifiziertes sowie ein funktionales Gebrauchsprofil (über die konkrete textuelle Verankerung der identifizierten Emotionen) zu erhalten.

⁶ Weitere sprachliche, para- und nonverbale Mittel zum Ausdruck von Emotionen werden hier von der Analyse aufgrund der formalen Schwierigkeiten ihrer Identifikation im Korpus bei einem *data-driven*-Vorgehen ausgeschlossen.

Abbildung 1 zeigt das quantitative Gebrauchsprofil der Emotionen im katalanischen Korpus zum Unabhängigkeitsdiskurs. Auf der x-Achse sind die Reden chronologisch nach Datum sortiert, auf der y-Achse die Anzahl der Belege des Emotionswortschatzes:

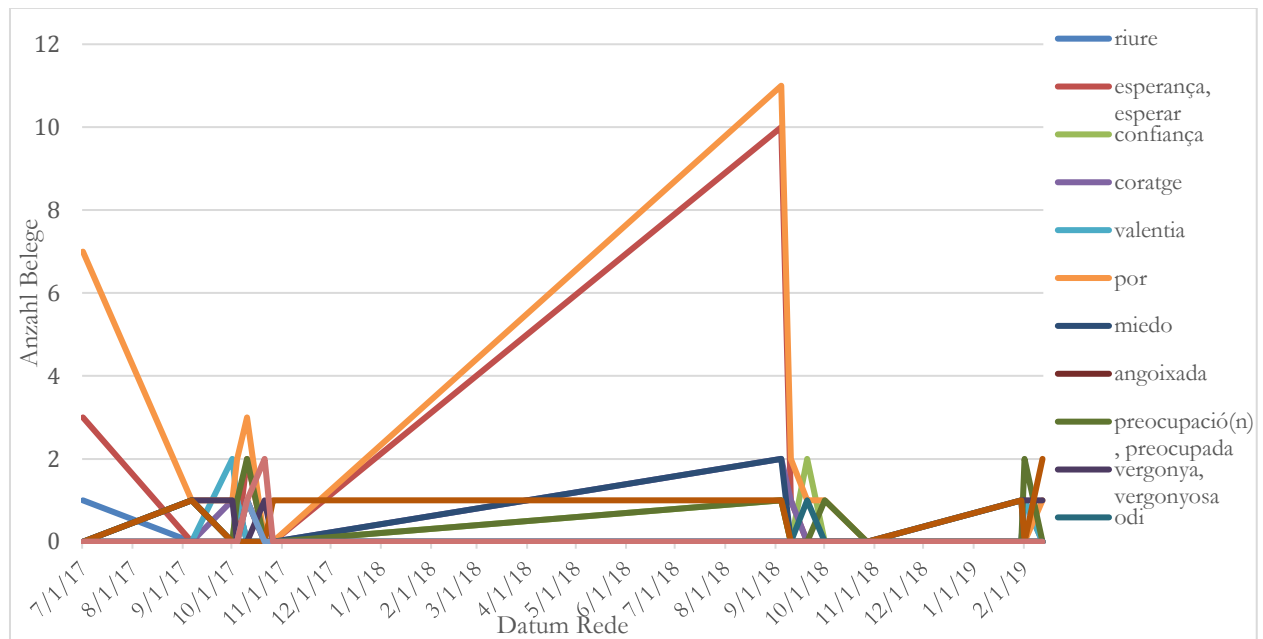


Abb. 1 Emotionen im katalanischen Korpus.

Im katalanischen Korpus treten im Unabhängigkeitsdiskurs am häufigsten *por* (30 Belege), *valentia* (19), *esperança* (16) sowie *coratge* (6) auf. Einige Reden zu herausragenden Ereignissen im Diskurs werden besonders emotional versprachlicht. Dazu gehören Reden vor dem Referendum (01.07.2017), im Anschluss an das Referendum und im Zuge der Polizeigewalt (10.10.2017) sowie im Vorfeld des einjährigen Jubiläums (04.09.2018). Zu diesen Anlässen treten mit *por* und *esperança* zwei diskursiv miteinander verknüpfte Emotionen auf. *Preocupació* hingegen tritt kontinuierlicher und ohne Bindung an bestimmte Ereignisse auf. Mit *miedo* wird deutlich, dass die Passagen in der Rede, die direkt an die spanische Bevölkerung adressiert sind, auch emotional versprachlicht werden.

Abbildung 2 zeigt das quantitative Gebrauchsprofil der Emotionen im spanischen Korpus zum Unabhängigkeitsdiskurs. Analog zu Abbildung 1 sind auf der x-Achse die Reden chronologisch nach Datum sortiert, auf der y-Achse die Anzahl der Belege des Emotionswortschatzes:

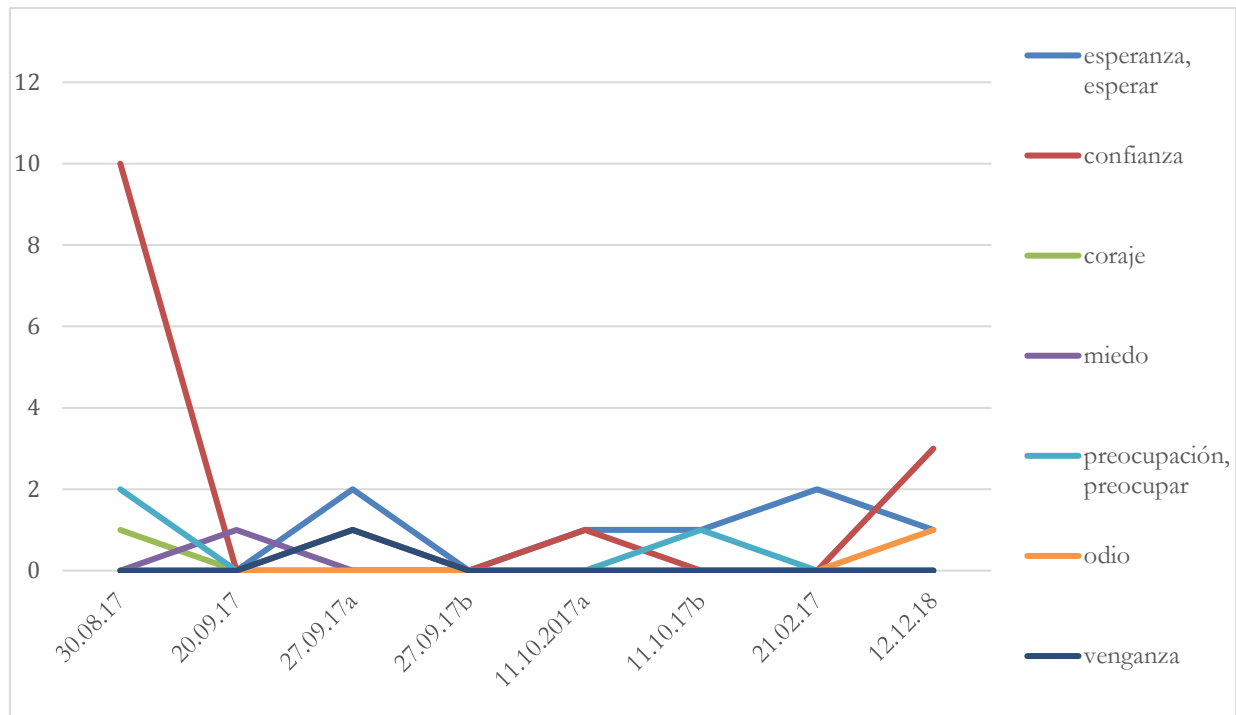


Abb. 2 Emotionen im spanischen Korpus.

Die häufigsten Emotionen im spanischen Korpus sind *confianza* (15), *esperanza* (7) sowie *preocupación* (3). Im Korpus ist weder eine Kopplung von Emotionen miteinander noch eine Verbindung zwischen Emotionen und herausragenden Ereignissen im Diskurs – abgesehen von dem Ausreißer *confianza* im Vorfeld des Referendums 2017 – erkennbar. Der Ausreißer ist jedoch nicht auf Katalonien bezogen, sondern weist ein Selbstbezug zur Stärkung nach innen auf: Rajoy bedankt sich in seiner Rede vom 30.08.2017 wiederholt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

In Zusammenschau der quantitativen Profile zeigt sich, dass im katalanischen Korpus häufiger Emotionen gebraucht werden und dass die Bandbreite an emotionalem Wortschatz breiter gefächert ist als im spanischen Korpus. Im nächsten Schritt erfolgt eine qualitative Sichtung des Gefühlswortschatzes in seiner textuellen Einbettung. Um ein funktionales Gebrauchsprofil zu erhalten, liegt das Augenmerk im Folgenden auf der Beschreibung, auf welche Diskursakteure bzw. -objekte die Emotionen bezogen werden und welche Funktion(en) sie dabei erfüllen. Im katalanischen Korpus lassen sich zwei Funktionen von Emotionen feststellen, die seriell angelegt sind:

1. Emotionen werden antithetisch genutzt, um Freund-Feind-Gegensätze zu konstruieren.
2. Dem spanischen Staat wird eine emotional motivierte Politik unterstellt.

Zunächst wird nun im katalanischen Korpus der Verknüpfung von *por* und *esperança* nachgegangen, die kontrastierend und evaluativ auf den spanischen respektive katalanischen Staat bezogen werden:

(20) I contra l'estat d'amenaça, **l'estat d'esperança**; contra **l'estat de la por**, l'estat de dret, que vol dir l'estat dels drets dels ciutadans, entre els quals hi ha el dret més important, el de la llibertat d'expressió i el dret a decidir. (01.07.17)

In (20) werden keine expliziten Zuordnungen zu einem Staat gemacht, diese müssen vom Rezipienten inferiert werden. Im konkreten Textzusammenhang sollte dies jedoch keine Schwierigkeiten bereiten, da der Freund-Feind-Gegensatz geradezu gebetsmühlenartig herausgestellt wird. Die sprachliche Form der Antithese verstärkt die Kontrastierung, bei der die Emotionen nicht direkt einander gegenübergestellt werden, sondern die Staaten als

Vertreter zweier diametral ausgerichteter Modelle. Antithetisch werden Stigmawörter wie *amença* mit "positiven" Emotionen wie *esperança* kontrastiert und umgekehrt, "negative" Emotionen (*por*) mit Hochwertwörtern (*dret, drets dels ciutadans, llibertat d'expressió*). Funktional wird mit dem Gebrauch von *por* und *esperança* sowohl eine Abgrenzung nach außen gegenüber dem politischen Gegner als auch eine Stabilisierung nach innen durch die Zuschreibung positiver Emotionen auf die eigene Position vollzogen. Die evaluative Funktion von Emotionen zur Abgrenzung nach außen und zur Stärkung nach innen dominiert im katalanischen Korpus. Sie stützt die Argumentation des agonalen Zentrums *Nicht die katalanische Unabhängigkeit, sondern der spanische Staat gefährdet die Demokratie*. Diese Sprachverwendung ist seriell angelegt. Die antithetische Dramaturgie der Versprachlichung von Emotionen kommt auch in den Reden anlässlich der Polizeigewalt während des Referendums zum Tragen:

(21) *Violència contra civisme*. Per aquest camí uns avancem cap a una **vergonya**, que els acompanyarà per sempre, els altres ensenyen al món una dignitat, una **valentia** i un **coratge**, que també ens acompanyarà per sempre. (01.10.2017)

Bereits die einleitende Dichotomie *Violència contra civisme* bringt die folgende antithetisch vorgetragene Argumentation zweier unvereinbarer Gesellschaftsentwürfe komprimiert zum Ausdruck. Während der spanische Staat wiederum implizit mit Stigmawörtern (*violència*) und negativ besetzten Emotionen (*vergonya*) verbunden wird, werden dem Gegenentwurf (*els altres*) Hochwertwörter und Werte wie *dignitat* zugeschrieben, außerdem die Emotionen *valentia* und *coratge*. Mit einem Raum-Zeit-Gefüge (*per sempre*) wird die Gültigkeit der Bewertung festgelegt, die Nennung der Welt fungiert als Setzung einer Autorität.

Das zweite funktionale Muster im Hinblick auf den Sprachgebrauch von Emotionen im katalanischen Korpus ist die Konstruktion des Bildes vom spanischen Staat als einem emotional getriebenen und handelnden Akteur:

(22) I per això han passat de **riure-se'n**, de la befa del nostre compromís, a l'amença. Han passat a l'estat d'amença, que és la demostració més clara de l'**estat de por**, que s'ha apoderat de qui creia que ho tenia tot controlat. (01.07.17)

Mit der Darbietung dieses emotionalen Spektrums wird eine Entwicklung des spanischen Staates diskursiv konstruiert. Es reicht von einem herablassenden Lachen und schwingt in dem Moment in Bedrohung und Angst um, indem der spanische Staat das Gefühl habe, ihm entgleite die Kontrolle. So wird auch die polizeiliche Gewalt im Kontext des Referendums als gezielter und gesteuerter Akt seitens des spanischen Staates gedeutet:

(23) L'objectiu no era només confiscar urnes i paperetes. L'objectiu era **provocar el pànic generalitzat** i que la gent, veient les imatges de violència policial indiscriminada, es quedés a casa i renunciés al seu dret de vot.

Dabei wird argumentiert, dass die Motivation des spanischen Staates nicht nur die Verhinderung des Referendums war, sondern dass auch eine Bedrohung und Gefährdung der katalanischen Bevölkerung zwecks Einschüchterung ausdrücklich intendiert war. Auch der Prozess gegen die Unabhängigkeitsbefürworter wird als Racheakt gewertet; auch hier wird mit antithetischer Rhetorik gearbeitet (*les urnes contra les porres*):

(24) Som davant d'un **acte de venjança contra un poble** que va decidir, decidir; contra un poble que va defensar les urnes contra les porres; (12.02.2019)

Eine emotionale, durch Rache motivierte Handlung spricht dem spanischen Staat und der Justiz Rechtsstaatlichkeit ab und unterstützt so das agonale Zentrum *Die katalanische Unabhängigkeit beruht auf Rechtsstaatlichkeit, weil Bürgerrechte wahrgenommen werden*. Weiterhin wird der Prozess emotional-moralisierend bewertet. Mit der Metapher *el mirall de la vergonya* werden Ehre und Ansehen des spanischen Staates angegriffen, indem der Prozess

mit dem Stigmawort *vergonya* im katalanischen Unabhängigkeitsdiskurs verknüpft wird; dies geschieht seriell und ist wiederum als Kampf um das Besetzen von Begriffen zu werten:

(25) El vicepresident, els consellers i conselleres, la presidenta del Parlament i els líders cívics volen anar al judici per plantar **el mirall de la vergonya** davant dels poders de l'Estat Espanyol (01.02.19)

Im spanischen Korpus werden Emotionen mit der Funktion verwendet, Freund-Feind-Gegensätze zu konstruieren. Dazu illustrierend ein Beleg, mit dem direkt an die katalanische Regierung appelliert wird:

(26) No tienen ninguna legitimidad para ello. Regresen a la Ley y a la democracia. Permitan que la gente pueda pasar página de estos días tan aciagos, no les creen más problemas de los que se han creado ya y dejen que los catalanes puedan hacer su vida en paz, sin fracturas, sin presiones, sin disputas y **sin miedo**. (20.09.2017)

Der spanische Staat wird als Retter inszeniert, der versucht die katalanische Bevölkerung vor Fehlentscheidungen der Separatisten und daraus resultierenden Konsequenzen zu schützen. Insgesamt zeigt sich ein Kontrast, der mit *Ratio statt Gefühl* beschrieben werden kann: Gegenüber dem insgesamt nur spärlichen Einsatz emotionaler sprachlicher Mittel im spanischen Korpus wird verstärkt auf Argumentationsmuster gesetzt, mit denen vor Gefahren und Bedrohungen gewarnt wird. Der emotionale Sprachgebrauch Kataloniens wird wiederholt von Sánchez angegriffen (vgl. auch Beleg (10)):

(27) Y siempre con el mismo patrón: la primacía de las emociones viscerales sobre la razón. Un escenario en el que lenguaje y sentimientos se manipulan, para armar una narrativa contraria a la lógica de los tiempos. Lo hemos visto con el Brexit, y lo estamos viendo en Cataluña. (12.12.2018)

5. Fazit

Die Frage nach der katalanischen Unabhängigkeit wird in Zeiten der Globalisierung vor den Augen der Weltöffentlichkeit ausgetragen. Ein linguistischer Zugang zur kontrastiven Analyse des Risikodiskurses um die katalanische Unabhängigkeit und den damit einhergehenden Konflikten bieten die von Diskursakteuren dominant gesetzten und diskursprägenden agonalen Zentren. Ihre Analyse zeigt, dass beide Seiten um das Besetzen von Begriffen (z.B. *democracia / democràcia*) und Konzepten (*Rechtsstaatlichkeit*) sowie ihre individuellen Bedeutungsprägungen kämpfen, um diese Werte mit ihrem jeweiligen Unabhängigkeitsdiskurs zu verbinden. Weiterhin berufen sich beide Seiten auf Autoritäten wie Europa, die EU oder die Mehrheit der katalanischen Bevölkerung, um ihre Interessen jeweils legitimieren zu können. Das Aufzeigen von Gefahren, Bedrohungen und Konsequenzen – auf Ebene der Wirtschaft, der Politik im Sinne der internationalen Stellung Kataloniens sowie der Gesellschaft – ist eine serielle Sprachstrategie, die von Rajoy und Sánchez herangezogen wird. Grundsätzlich wird dabei eine Schwächung Kataloniens und der Katalanen geschlussfolgert. Die o.g. Konsequenzen einer Unabhängigkeit weisen Puigdemont wie Torra entschieden zurück, indem sie den Ball zurückspielen und den spanischen Staat für Gefahren und Bedrohungen verantwortlich machen. Weiterhin zeigt sich, dass der Wortschatz der untersuchten katalanischen Reden quantitativ emotionaler ist als in den spanischen Reden. Die Verknüpfung des Unabhängigkeitsdiskurses mit Emotionen ist eine der zentralen Sprachstrategien katalanischer Politiker. Konstitutiv für den katalanischen Unabhängigkeitsdiskurs sind dabei die Emotionen *por*, *valentia*, *esperança* und im Zusammenhang mit dem Prozess *vergonya*. Insgesamt lassen sich im katalanischen Korpus zwei Funktionen feststellen, die mithilfe von Emotionen versprachlicht werden und seriell angelegt sind. Erstens werden die Handlungen des spanischen Staates als emotional motiviert – und damit nicht als rational begründet – evaluiert. Zweitens werden antithetische Kontraste konstruiert, in denen positive Emotionen dem katalanischen und negative Emotionen dem spanischen Staat zugeschrieben werden. Damit erfolgt eine Stärkung der eigenen Gruppe nach innen und eine Abgrenzung zum Gegner. Eine solche Freund-Feind-Konstruktion mittels

Emotionen ist auch im spanischen Korpus feststellbar. Dominierend ist jedoch die Kritik am emotionalen Diskurs der Gegenseite, indem fehlende Rationalität angeprangert wird. Der Konflikt um die Unabhängigkeit Kataloniens ist diskursiv hart umkämpft – dabei findet ein Kampf um Territorium, Herz und Köpfe statt.

6. Literaturverzeichnis

- Becker, Martin (2004), *Zwischen Tradition und Wandel: Zum Wortschatz des politischen Diskurses in Spanien seit 1976*, Tübingen, Niemeyer.
- Born, Joachim (2005), "Begriffe besetzen – Räume okkupieren: Leere kaschieren? Einführende Überlegungen zum politischen Diskurs", in: *Quo vadis, Romania? 5, Politische Semantik in der Romania. Das Besetzen von Begriffen und Räumen*, 5–12.
- Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (1994), "Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur methodenfrage der historischen Semantik", in: Busse, Dietrich / Teubert, Wolfgang (eds.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*, Opladen, Westdeutscher Verlag, 10–28.
- Dufter, Andreas (2003), "Konzessivität als markierte Kookurrenz", in: Blank, Andreas / Koch, Peter (eds.), *Kognitive romanische Onomasiologie und Semasiologie*, Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 57–76.
- Ekman 1992, Ekman, P. (1992), "An argument for basic emotions", in: *Cognition & emotion* 6 (3-4), 169–200.
- Felder, Ekkehard (2013), "Faktizitätsherstellung mittels handlungsleitender Konzepte und agonaler Zentren. Der diskursive Wettkampf um Geltungsansprüche", in: Felder, Ekkehard (ed.), *Faktizitätsherstellung in Diskursen. Die Macht des Deklarativen*, Berlin / Boston, De Gruyter, 13–28.
- Felder, Ekkehard (2015), "Lexik und Grammatik der Agonalität in der linguistischen Diskursanalyse", in: Kämper, Heidrun / Warnke, Ingo (eds.), *Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven*, Berlin / Boston, De Gruyter, 87–121.
- Felder, Ekkehard / Luth, Janine / Vogel, Friedemann (2016), "'Patientenautonomie' und 'Lebensschutz': Eine empirische Studie zu agonalen Zentren im Rechtsdiskurs über Sterbehilfe", in: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 44, 1–36.
- Fernández Lagunilla, Marina (²2014), *La lengua en la política II: La palabra del poder*, Madrid, Arco Libros.
- Gardt, Andreas (2007), "Diskursanalyse. Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten", in: Warnke, Ingo (ed.), *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*, Berlin / New York, De Gruyter, 28–52.
- Girnth, Heiko (²2015), *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*, Berlin / Boston, De Gruyter.
- Klein, Josef (2000), "Textsorten im Bereich politischer Institutionen", in: Brinker, Klaus / Antos, Gerd / Heinemann, Wolfgang / Sager, Sven F. (eds.), *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Berlin / New York, De Gruyter, 732–755.
- Klein, Josef (2017), "Um Begriffe kämpfen", in: Niehr, Thomas / Kilian, Jörg / Wengeler, Martin (eds.), *Handbuch Sprache und Politik*, Band 2, Bremen, Hempen Verlag, 773–793.

- Klein, Josef (2018), "Frame und Framing. Frametheoretische Konsequenzen aus Praxis und Analyse strategischen politischen Framings", in: Ziem, Alexander / Inderelst, Lars / Detmer, Wulf (eds.), *Frames interdisziplinär: Modelle, Anwendungsfelder. Methoden*, Düsseldorf, Düsseldorf University Press, 289–330.
- Kleinwellfonder, Birgit (1996), *Der Risikodiskurs: Zur gesellschaftlichen Inszenierung von Risiko*, Opladen, Westdeutscher Verlag.
- Lebsanft, Franz (2000), "Nation und Sprache: das Spanische", in: Gardt, Andreas (ed.), *Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart*, Berlin, De Gruyter, 643–671.
- Mattfeldt, Anna (2018), "Conflicts in comparison: Scottish and German Discursive Perspectives on the Scottish Independence Referendum", in: *Pragmatics & Society* 9 (1), 52–74.
- RAE (²2010), *Nueva gramática de la lengua española. Sintaxis II*, Madrid, Espasa Libros.
- Rezat, Sara (2007), *Die Konzession als strategisches Sprachspiel*, Heidelberg, Winter.
- Schwarz-Friesel, Monika (²2013), *Sprache und Emotion*, Stuttgart, UTB.
- Solà, Joan / Lloret, Maria-Rosa / Mascaró, Manuel Pérez Saldanya (2002), *Gramàtica del català contemporani. Volum 3, Sintaxi*, Barcelona, Editorial Empúries.
- Vera-Morales, José (⁴2004), *Spanische Grammatik*, München / Wien: R. Oldenbourg.

Internetquellen

- This is the real Spain: <https://es-ue.org/esta-es-la-espana-de-verdad/>, letzter Zugriff am 30.07.2019.
- This is the real Spain (Cast): https://www.youtube.com/watch?v=luhJbbxz_xQ, letzter Zugriff am 30.07.2019.

7. Korpus

Sofern nicht anders vermerkt, wurden alle Websites am 28.02.2019 abgerufen.

7.1 Spanien

- Intervención del presidente del Gobierno en el Pleno del Congreso de los Diputados, Madrid, miércoles 30 de agosto de 2017, <http://www.lamoncloa.gob.es/presidente/intervenciones/Paginas/2017/prsp20170830.aspx>
- Declaración institucional del presidente del Gobierno, Madrid, miércoles 20 de septiembre de 2017, http://www.lamoncloa.gob.es/presidente/intervenciones/Paginas/2017/prot20170921_1.aspx
- Intervención del presidente del Gobierno en el Pleno del Senado, Madrid, viernes 27 de octubre de 2017, <http://www.lamoncloa.gob.es/presidente/intervenciones/Paginas/2017/prsp20171027.aspx>
- Declaraciones del presidente del Gobierno en el Senado, Madrid, viernes 27 de octubre de 2017, <http://www.lamoncloa.gob.es/presidente/intervenciones/Paginas/2017/prot20171027.aspx>

Declaración institucional del presidente del Gobierno, La Moncloa, Madrid, domingo 11 de octubre de 2017, http://www.lamoncloa.gob.es/presidente/intervenciones/Paginas/2017/01102017_declaracionst.aspx

Declaración del presidente del Gobierno, Madrid, miércoles 11 de octubre de 2017, <http://www.lamoncloa.gob.es/presidente/intervenciones/Paginas/2017/prot20171011.aspx>

Intervención del presidente del Gobierno después de la Cumbre Internacional de líderes de la Unión Demócrata Internacional, Palacio de la Moncloa, miércoles 21 de febrero de 2018, <http://www.lamoncloa.gob.es/presidente/intervenciones/Paginas/2018/prdi21022018.aspx>

El presidente del Gobierno comparece en el Congreso para informar sobre el Consejo del artículo 50, el Brexit y la situación en Cataluña, 12.12.18, <http://www.lamoncloa.gob.es/presidente/intervenciones/Paginas/2018/prdi12122018.aspx>

7.2 Katalonien

Comapreixença del president Torra després del primer dia del judici de l'1-O, 12.02.2019, <https://govern.cat/govern/docs/2019/02/13/17/09/6d7e1ca9-a0c4-4ad9-a540-246dae82f9cb.pdf>

Declaració institucional amb motiu del trasllat dels presos polítics a Madrid, 01-02-2019, <https://govern.cat/govern/docs/2019/02/04/12/12/bf41059d-578c-497d-abb4-d01cdadc2f0a.pdf>

Acte de suport als presos polítics i a les famílies abans del trasllat a Madrid pel judici Palau de la Generalitat, 30 de gener de 2019, <https://govern.cat/govern/docs/2019/01/30/16/07/4f4d7e12-fb6f-49a0-ace2-f00ad26e431f.pdf>

Declaració del president de la Generalitat amb motiu del primer aniversari de la declaració de la independència Palau de la Generalitat, 27 d'octubre de 2018, <https://govern.cat/govern/docs/2018/10/29/09/41/f5a51cb3-c088-4f72-81d7-4be01923a035.pdf>

Declaració institucional del Govern de la Generalitat amb motiu de l'aniversari del referèndum del primer d'octubre Sant Julià de Ramis, 1 d'octubre de 2018, <https://govern.cat/govern/docs/2018/10/02/10/53/9ae9b635-cfde-459c-82ab-9e70b9031239.pdf>

Declaració institucional del president de la Generalitat Palau de la Generalitat, 20 de setembre de 2018, <https://govern.cat/govern/docs/2018/09/20/10/07/a7588451-29b3-4da7-bcf8-dbb44f30a0ce.pdf>

Missatge institucional del president de la Generalitat amb motiu de la Diada Nacional de Catalunya, 10.09.2018, <https://govern.cat/govern/docs/2018/09/10/17/24/018304a2-8a2c-4a1d-8736-dfb6ad117d65.pdf>

Conferència del president Torra: "El nostre moment" Barcelona, 4 de setembre de 2018, <https://govern.cat/govern/docs/2018/09/04/20/55/0cdc7b10-2c64-4bf6-838b-b2d4574ce2e7.pdf>

President Puigdemont: "Correspon al Parlament procedir sobre l'aplicació contra Catalunya de l'article 155" Barcelona, 26 d'octubre de 2017, <https://govern.cat/govern/docs/2017/10/26/19/10/259848e2-1534-42bf-b92f-104872443fa7.pdf>

Declaració institucional del president de la Generalitat Palau de la Generalitat, 21 d'octubre de 2017, <https://govern.cat/govern/docs/2017/10/22/09/52/0d0e6648-d7e3-40c9-a7ad-aac7e8bc5dc6.pdf>

Compareixença del president Puigdemont davant del ple del Parlament Barcelona, 10 d'octubre de 2017, <https://govern.cat/govern/docs/2017/10/10/20/29/a20694d7-4966-4a5a-a608-94683167d115.pdf>

Declaració institucional del president de la Generalitat, Palau de la Generalitat, 04.10.17, <https://govern.cat/govern/docs/2017/10/05/13/57/16666582-a1c8-454c-8132-489c95821a8e.pdf>

Missatge institucional del president de la Generalitat amb motiu de la Diada Nacional de Catalunya, 01.10.2017, <https://govern.cat/govern/docs/2017/10/01/17/22/3e5b147d-a8e7-4c56-8c3a-3dcb0f1676e3.pdf>

Declaració institucional del president de la Generalitat després de signar el decret de convocatòria del referèndum de l'1 d'octubre Barcelona, 6 de setembre de 2017, <https://govern.cat/govern/docs/2017/09/07/18/58/5e90794a-432b-469e-8dfe-f318bb2c39be.pdf>

Discurs del president de la Generalitat en l'acte "Món local X Referèndum", Barcelona, 1 de juliol, <https://govern.cat/govern/docs/2017/07/04/15/17/35d148ff-7c09-49bb-b7bd-7df6db361852.pdf>